

## ZfGerm XXVIII (2018), Heft 3

### Abstracts

**ANNE-KATHRIN REULECKE**

#### **Neue Pathographien. Transplantation als Grenzerfahrung in David Wagners Text „Leben“.**

Der Beitrag stellt das Genre einer ‚neuen pathographischen Literatur‘ vor, die sich von den vornehmlich gesellschaftskritischen Pathographien der 70er Jahre insofern unterscheidet, als hier vor allem die Herausforderungen erkrankter Menschen angesichts hochtechnisierter Diagnose- und Behandlungsverfahren in der Humanmedizin im Zentrum stehen. Die exemplarische Analyse von David Wagners autofiktionalem Text *Leben* (2013) zeigt, in welchem Ausmaße die Erfahrung der Transplantation tradierte Konzepte des Humanen in Frage stellt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Untersuchung der Schreibweisen und Erzähltechniken, mit deren Hilfe der Autor die medizinischen, kulturhistorischen, sozialen und psychischen Dimensionen der Transplantation in ihrer Komplexität zur Darstellung bringt.

The article establishes the genre of a ‚new pathographic literature‘ in comparison to mainly social critical literature on illness of the 1970s. Temporary literature rather focuses on patients coping with the challenges given by advanced medical techniques and treatments. An exemplary analysis on David Wagner’s autofictional text *Leben* (2013) explores to what extent the experience of an transplantation challenges traditional concepts of the human. Particular attention is paid to the literary techniques and narratives corresponding to the complexity of the medical, cultural, social and mental dimensions of transplantation.

Keywords: Autofiktionalität, Pathographie, Transplantation, David Wagner  
DOI: 10.3726/92162\_465

**IRMELA MAREI KRÜGER-FÜRHOFF**

#### **Körperliche Grenzerfahrungen und ‚künstliche Natürlichkeit‘ in literarischen Texten zu Parkinson und tiefer Hirnstimulation (Helmut Dubiel, Ute Schmidt, Richard Wagner)**

Morbus Parkinson und seine Behandlung durch Medikamente und das neurotechnische Verfahren der tiefen Hirnstimulation stellen körperliche, psychische und ethische Grenzen sowie Konzepte von Natürlichkeit und Künstlichkeit in Frage. Am Beispiel von drei autobiographisch fundierten Texten von Helmut Dubiel, Ute Schmidt und Richard Wagner untersucht der Beitrag, wie Literatur diese Grenzverschiebungen reflektiert und welche Metaphern und Erzählmuster eingesetzt werden, um das persönliche Erleben der Ich-Erzähler zu deuten und auf gesellschaftlichen Debatten zu beziehen.

Parkinson’s disease and both its medical and surgical treatment – especially in the case of deep brain stimulation – lead to the questioning of bodily, psychic, and ethical boundaries. In particular, the experience of illness and different treatment regimes calls into question traditional dichotomies of the ‚natural‘ versus the ‚artificial / technical‘. This paper discusses the metaphors and aesthetic strategies which three autobiographically based texts by Helmut Dubiel, Ute Schmidt and Richard Wagner use in order to narrate and reflect these boundaries and their transgression on both a personal and a cultural level.

Keywords: Disability, Literatur und Medizin, Neuroprothetik, Pathographie, Studies Parkinson, Tiefe Hirnstimulation  
DOI: 10.3726/92162\_486

**JOHANNA ZEISBERG**

#### **Zwischen Rettung und Unrettbarkeit. Biochemische Ich-Irritationen in Autopathographien der Gegenwart**

In dem derzeit beliebten Genre autopathographischer Texte über Transplantationen, Depressionen, Demenzen u. a. schreiben real Betroffene über ihre gesundheitlich bedingten Identitätskrisen. Im Gegensatz zu der weitgehend enigmatisch inszenierten ‚Ich-Krise‘ in der Literatur um 1900 zeichnen sich die heutigen Krisentexte durch eine neue Explizitheit aus, die keinen Raum für hermeneutische und kritische Lesarten lässt, sondern intellektuellen Nachvollzug und emotionale Anteilnahme verlangt. Durch ihre autobiographische Rahmung verschiebt sich der Wirkungsbereich dieser Texte vom Ästhetischen hin zum Ethischen – eine Tendenz der Gegenwartsliteratur insgesamt, in der unter dem Schlagwort des ‚Authentischen‘ Fakten und Fiktion häufig gezielt vermischt werden und die so von neuem die alte Frage aufwirft, was Literatur sein kann und sein sollte.

In contemporary autopathographic publications, authors struggle to deal with the ‚self‘, challenging health problems like depression, dementia or organ transplantation. The comparison to the metaphysical crisis of the ‚self‘ to be found in the German-language literature around 1900 shows a turn from enigmatic closure to all over explicitness and from hermeneutical and critical reception to mere intellectual understanding and emotional commiseration. This focus on ethical rather than aesthetic effects that is linked to the autobiographical background illustrates a tendency of contemporary literature as a whole that often mingles facts and fiction and thus challenges former concepts of what literature is and ought to be.

Keywords: Authentizität, Depression, Ich-Krise, Pathographie, Transplantation  
DOI: 10.3726/92162\_502

**CHRISTIANE ARNDT**

**Das eigene Grab sehen. Narrative Implikationen medizinischer Abbildungen in Wolfgang Herrndorfs „Arbeit und Struktur“ im Vergleich mit Thomas Manns „Der Zauberberg“**

Wolfgang Herrndorfs *Arbeit und Struktur* zeigt in der medialen Interferenz von Bild, Text, seriellem Blog und testamentarisch verfügbarem Buchformat eine Auseinandersetzung mit Krankheit und Tod. Im Vergleich mit Thomas Manns *Der Zauberberg* wird bei Herrndorf eine Bildrhetorik deutlich, die sich mit Hilfe von medizinischen Statistiken, Selfies und der medialen Inszenierung der Textstimme an der Darstellung des Todes abarbeitet.

Wolfgang Herrndorf's *Arbeit und Struktur* approaches a representation of illness and death through different media: image, text, serial blog and the book publication, which Herrndorf enacted through his testament. Comparing Herrndorf's text with Thomas Mann's *Der Zauberberg* reveals Herrndorf's visual rhetoric, which engages in a representation of death through medical statistics, selfies and the medial performance of the text's voice.

Keywords: Biographie, Bildrhetorik, Repräsentation von Krankheit und Tod, Tod des Autors

DOI: 10.3726/92162\_519

**SABINE SCHÖNFELLNER**

**Erzählerische Distanzierung und scheinbare Zukünftigkeit.**

**Die Auseinandersetzung mit biomedizinischer Normierung in Juli Zehs Romanen „Corpus Delicti“ und „Leere Herzen“**

Die Romane *Corpus Delicti* (2009) und *Leere Herzen* (2017) von Juli Zeh entwerfen beide dystopische Zukunftsszenarien mit Gesundheits- und Überwachungsdictaturen in Deutschland. Der vorliegende Artikel untersucht, wie durch die erzählerische Inszenierung mithilfe von Perspektive und Erzählhaltung sowie durch die Erzählkonstruktion ein Bewusstsein für die Fiktionalität der Handlung hervorgehoben wird und damit eine dezidiert literarische Auseinandersetzung mit Fragen der Gesundheit und Krankheit unternommen wird.

In her novels *Corpus Delicti* (2009) and *Leere Herzen* (2017), Juli Zeh develops dystopian scenarios about the future of health care and democratic development in Germany. This article analyzes how perspective and narration in both novels demonstrate the fictitiousness of the narrated events, and how they thereby question the possibilities of literary representation and at the same time aim at establishing a genuine literary representation of discourses about health and illness and about democratic responsibilities.

Keywords: Fiktionalität, Normierung, Roman, Juli Zeh, Zukunftsfiktion

DOI: 10.3726/92162\_540

**TANJA NUSSER**

**„Die Buchstaben müssen neu kombiniert werden.“**

**Emma Braslavskys „Leben ist keine Art mit einem Tier umzugehen“**

Emma Braslavskys 2016 erschienener Roman *Leben ist keine Art, mit einem Tier umzugehen* zeichnet zum einen auf ironische und unterhaltsame Weise ein zeitkritisches Bild der westlichen Gesellschaften, zum anderen thematisiert der Roman, wie das Menschsein im Zuge von einerseits biomedizinischen und -technologischen Entwicklungen und andererseits Forschungen in Bereichen der Kognitiven Ethologie, der Anthropologie, Ökologie und der Zoologie definiert werden kann, wenn die definitorische Eingrenzung des Menschen von zwei Richtungen her brüchig wird: Die Grenze zum Tier oder Nicht-Menschen und zu *Artificial Life*-Formen diverser Art steht zur Disposition.

Emma Braslavsky's 2016 published novel *Leben ist keine Art, mit einem Tier umzugehen* paints at a first level of its narration an ironic and entertaining time-critical image of western societies. The novel thematizes, however, at a second level, how human existence / humanity in the wake of on the one hand biomedical and -technological developments and on the other hand research in the areas of cognitive ethology, anthropology, ecology and zoology can be defined, when the definitional containment of the human being becomes fragile from two directions: the clear delineation from the animal or non-human and different artificial-life-forms is being questioned.

Keywords: Biotechnologie, Emma Braslavsky, Buchstaben, Genetik, Gorilla, Tiere, Weltverbesserer

DOI: 10.3726/92162\_555

**ULRIKE VEDDER**

**Grenzwertige Pflege:**

**Literarische Care-Verhältnisse der Gegenwart**

Der Beitrag untersucht literarische *Care Narratives*, in denen Pflegebeziehungen und Pflegepraktiken, z. B. in Altersheimen und Krankenhäusern, dargestellt werden. Mit Blick auf Kommunikation und Machtverhältnisse sowie auf die Rolle von Körpern, Räumen und Dingen wird das Dispositiv der Pflege erörtert, wie es in der Gegenwartsliteratur inszeniert und diskutiert wird. Dafür werden anhand ausgewählter Texte von Jean-Dominique Bauby, Arno Geiger, Martina Hefter, Thomas Lang, Annette

Pehnt und David Wagner die ethischen und ästhetischen, ökonomischen und sozialen, affektiven und narrativen Aspekte ‚grenzwertiger‘ Pflege analysiert.

The article explores literary ‚care narratives‘ dealing with care relations and practices in hospitals and care homes. The texts focus on communication and power relations as well as on bodies, topographies and objects of care, i. e. the dispositive of care as it is performed and analyzed by contemporary literature (Jean-Dominique Bauby, Arno Geiger, Martina Hefter, Thomas Lang, Annette Pehnt, David Wagner). Operating at the limits of ‚the human‘, in various senses, care narratives discuss aspects of ethics and aesthetics, economics and the social.

Keywords: Care, Literarische Care-Verhältnisse, Medical Humanities, Narrative Medicine, Pflege als Performance  
DOI: 10.3726/92162\_568

**REINHARD MEHRING**

**„Meines Vaters Schwanengesang“.  
Thomas Manns letzte Ganzschrift**

Thomas Mann betrachtete den *Doktor Faustus* als finalen Werkabschluss und unüberbietbares Letztwerk und verstand seine weiteren Schriften als bloßes „Nachspiel“. Der Aufsatz zeigt, wie er sich im letzten „Erntejahr“ (Erika Mann) aus seiner künstlerischen Schaffenskrise in die Essayistik rettete und seine Autorschaft abschloss, in die Rolle des schlichten Lesers und Publikums wechselte, indem er mit dem *Versuch über Schiller* eine letzte Ganzschrift publizierte, die ohne philosophisch-kritischen Anspruch in die panegyrische „Huldigung“ zurücktrat.

Thomas Mann looked upon *Doctor Faustus* as a final work that he would not be able to surpass, thus considering the writings that followed nothing but a mere „epilogue“. In this essay it is shown how Mann, in his concluding „year of gathering“ (Erika Mann), managed to escape his creative crisis by essay writing. He finished his life as an author, assuming the role of a common reader who simply admired what he was reading. This is obvious in his last separate publication, *Versuch über Schiller* (*Essay on Schiller*). With his essay on Schiller he stepped back into the panegyric homage without any philosophical-critical claim.

Keywords: Autorschaft, Thomas Mann, Panegyrik, Friedrich Schiller, Spätwerk, Werkabschluss  
DOI: 10.3726/92162\_587